FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 31.12.1795-15.05.1796

April 1796

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187060

Visual Library

Versammlung. Nachgends predigte ich wieder am
Osterdienstag über das Evangelium Luc 24, 36-48.
am 2ten Sonntag nach Ostern theilte ich an 150
Communicanten das heil. Abendmahl aus, nach
dem ich vorher über Phil. 2, 5-8. einen Vortrag
gehalten hatte. Die Vorbereitung geschah den
Freytag zuvor über Jesaia 55, 6. 7. u. die Dank-
sagung am Dienstag darauf über Ps. 103, 1-4.
Die Besorgung des Druckes der Lieder und
der äusseren Einrichtung des Gottesdienstes ge-
schah durch Hrn. Gouverneur von Angelbeck.
Die Lieder wurden meistens aus den unsri-
gen gewählt, die allein Anfang zu der letzten Aus-
gabe des hanauischen Gesangbuchs gewesen
sind. Dieser Liederdruck, der in Colombo
seit mehreren Jahren Statt gefunden hat, um ein
Missionarium nach Ceylon reisten, die dortigen
Gemeinen zu besorgen, ist nothwendig, weil
sonst die meisten aus Mangel eines Gesang-
buchs an diesem wichtigen Stück des Gottes-
dienstes keinen Antheil würden nehmen können.
Leider hatte die merkwürdige Veränderung
die diese gute Stadt in ihrer politischen
Lage erfahren hat, auch sehr viele Anhänger deren,
die zu unserer Gemeine gehören, einen solchen
Eindruck gemacht, oder sie in solche Umstände
versetzt, daß sie diese Gelegenheit, durch den
Genuß des heil. Abendmahls mit Christo
aufs neue sich zu verbinden, der Freude seiner
Versöhnung theilhaftig zu werden, u. zur auf-
halten Treue d. Liebe gegen ihn sich zu er-
munteren, nicht nützen konnten oder wollten.
Gott gebe nun, daß die, so sie nützten diese selige
Wirkungen

Richtung zu ihrer Ruhe mögen rechtfertigen helfen.

Unter ihnen war ein Mann, der in einer privat Unterredung auf strenge Befehle bestand, die er vor unserer Ankunft in einem Katholischen Landstrich erhalten hatte zu Königlicher Ehre zu treten; er bezeugte zugleich seine Bewunderung u. seine Betrübniß u. Reue über diesen geschwinden Schritt u. äußerte den herzlichen Wunsch, mit Abrede nicht wieder gelassen zu werden. Ich erkundigte mich genau, ob nicht Gewalt aus der Gegend etwas von dieser traurigen Begebenheit wüßte, in welchem Fall er nothwendig hätte müssen von seiner Reise darüber u. von seinem jetzt gehabten neuen Entschluß der Gemeinen zu vor öffentlich Nachricht zu geben. Und da ich von Gegenheit versichert waren, nahm ich ohne Bedenken, d. ohne öffentliche Bekanntmachung unter die Zahl der Communicanten auf, nachdem ich ihnen die nöthigen Erinnerungen gegeben hatte.

Die für die Mission gesammelte Collecte betrug diesmal mit der Kleinen Summe in Francomale an [illegible] Thaler in Gold u. Silber. [168.

Mein hiesiger Aufenthalt dauerte 4 Wochen, in welcher Zeit ich mich in der schönen Gegend, so man um Columbo antrifft, oftmals wieder umsahe.

Verschiedenemal fuhr ich über den Fluß, der an dem Garten des Herrn Gouverneurs vorbeifließt u. botanisirte an dem andern Ufer, wo ich die Achimenes resamoides Vahlii Symb. bot. 2. p. 71. die Mentha auricularia, u. Torenia asiatica als seine neue Zu. noch für unser Herbarium fand. In dieser Gegend befindet sich auch der Compagnie Garten, bey dem ich zu einer andern Zeit aus dem Cook

ting; er enthält aber nichts besonders merkwürdiges für mich.

Nach Rodta, so über eine Stunde von Columbo entfernt ist, gingen wir am zweyten Abend. Zu dem durch Sondula Kodi, wo außerordentlich Canal wächst, über einen Fluß, der jetzt nicht viel Wasser, u. zwey Brücken hatte, die schlecht besetzt waren, zu diesen gehörten Doch in dem eine Cingalesische) u. ein Rüsenbusch stehen, die auch in Verfall gerathen. Man zeigte mir hier die unbedeutenden Ueberbleibsel des Palasts eines ehemaligen Cingalesischen Königs. Am meisten aber unterhielten mich die Pflanzen, so ich in dieser Gegend fand, und unter denen verschiedene mir gänzlich neu waren. Zu diesen gehört ein Baum, den die Cingalesen Wasagaduru nennen, dessen Frucht, eine gegliederte rothe Beere, giftig ist. Der Maranfel Baum; ferner die Artidesma acida Retz. ein Baum, der eine rothe eßbare Frucht trägt, Ambilla Cingal. u. das Croton Tiglium wächst ebenfalls hier.

Wir hatten einige starke Gewitter in der Zeit da ich mich hier aufhielt, das eine Mal schlug es sehr nahe bey unserm Garten in eine Cocus Palme u. zerschmetterte ihre Krone, das andere Mal war es mit einem heftigen Wind begleitet, der in Hoadrosit im Fort manche Häuser abwarfen u. den Flaggen Stock mit sich fortriß.

Den 19 April trat ich im Namen Gottes meine Reise von Columbo nach Jaffnapatnam an.

Auf einem engrasigen, aber manchmal sandigen Weg zwischen lauter Gärten kamen wir um halb 11 Uhr in Jaffnapatnam in einen vorzüglich Rüsenbusch, wo wir den Mittag blieben.

Nachdem

1 Schule

Nachdem wir des Nachmittags wieder ein kleine Stunde gereiset waren, verursachte uns der Fluß Dandugattaru; bey solchem wurde die Gegend etwas freyer. Zu fruchten Arten blühete die Utricularia coerulea u. die Burmania disticha, die in unsers ersten Ceylonischen Reisebeschreibung unter dem unrichtigen Namen Proserpina palustris vorkomt. N. Mis. Gesl. 37 N. p. 86. An den Zäunen der Gärten, zwischen denen wir nachgehend wieder fort gingen, wuchs das Nerium Zeil u. d. variegatum häufig. Zu Negumbo, so von Columbo sieben Stunden entfernt ist, in dem Hause des Oberaufseh, da wir ganz erstaunt, blieben wir die Nacht.

Auf einem sehr sandigten Weg, der nahe am Seestrand u. unter den Cocus-Bäumen hingieng, setzten wir den folgenden Tag unsere Reise fort. Zu Dutalei verließen wir in zwey Stunden, u. nachdem selbige Stunde kamen wir über den Fluß in Gamalei oder Cayamelle etc. Hier übersetzt uns ein starker Bogen, der uns eine gute Meile aufhielt. Ueber Uluwadti gingen wir endlich bis nach Marawille. Dieser an den 4 Stunden lange Weg, den wir erst um halb zwey Uhr des Nachmittags endigten, war der reichen Landes halber außerordentlich beschwerlich.

Bey Marawille ist ein großer Cocus-Wald, der die Gegend angenehm beschattet, u. die Hütten sind aus den Blättern dieser vorbeyfliegenden Palme verfertiget.

Kurz vor Abends um 7 Uhr kamen wir wieder hierher an. Wir hatten schönen Mondschein, der jedoch durch Wolken, die uns auch etwas Regen brachten, oft unterbrochen wurde. Zu Lande am Seestrand gieng der Weg fort. Auf solchem

bis ich einen Freund von Tutucorin an, in dessen Gesellschaft ich nun bis Manar reiste. Gegen halb drey Uhr des Morgens waren wir in Chilau. Hier mußten wir noch über einen Fluß setzen, ehe wir in das kleine Fort kamen, das bloß einen Corporalshalt hat. Chilau liegt 6 Meilen von Marawille.

Diesen Vormittag hielten wir unsern Leuten ausruhen, u. gegen drey Uhr des Nachmittags verfolgten wir wieder unsere Reise. Wir zogen denselben Weg aus dem Fort über den Fluß, den wir gekommen waren, u. nach gerade am Seestrand fort. Die Meeres-Wellen brechen sich hier an u. über den ungeheur langen breiten Sandstrand mit großer Pracht. Es dauerte eine geraume Zeit ehe wir die Mündungen des Flusses erreichten, der auf dieser Westküste Ceylons der größte und gefährlichste ist. Da wo er ins Meer sich ergießt, das ein starkes Brandung schlägt, bildet er eine Insel. In den kleinen Cattoms, die hier gewöhnliche Fahrzeuge, so aus einem ausgehöhlten Baum bestehen, dürften wir es nicht wagen um solche an der See Seite herum zu fahren, ob wir schon viel Zeit dadurch gewonnen hätten; wir fuhren um daher gemächlich, rasteten die ganze Land-Reise der Insel und u. unser Gepäck setzten zu lassen; den auf solcher an das andere Ufer zu gehen, u. wieder in ein Fahrzeug zu steigen wurde 5 Uhr, da wir aber diesen Revier Berg, u. längst dem Seestrand hinreisten. Karuppupanei, ein kleines Dorf, Nagulwölli, ein Lascarin Post, Udäppankarei und

Antibanei

Antibānei waren die Ochsen für uns nach u. nach
fahren. In letzterem so 6 Stunden von Chilaw entfernt, u. ein schönes Dorf ist, darinnen eine Königliche Kirche steht, blieben wir über Nacht. Der ganze Weg war abwechselnd sandigt u. mit Gebüsch bewachsen.

Von Antibānei bis Putland hatten wir jetzt noch einen Weg von 8 Stunden. Gleich nach Tisch da Sonders Morgens begaben uns auf selben. Der Boden war schlecht u. mit Salz getränkt u. zur Fruchtbarkeit hatten wir einen ganzen Land Pr. die wir Kadda kādu heute umgelassen hatten, befanden wir uns in einem offenen Gegend, wo nur hier u. da etwas Gebüsch von Kemeyton capitellatum der Volkameria inermis, der Cassia auriculata u. a. zu sehen war. Der Weg war trocken u. sandig, in der Regenzeit aber, wenn der bisherige Boden, der nun von der Hitze geborsten ist, voll Wasser steht, muß das innere Reisende die äußerste Beschwerde verursachen fortzukommen. Vom Meer waren wir jetzt eine gute Meile entfernt. Ueber Urāwelli gingen wir nahe an einem Land Pr., der uns zur linken Seite blieb, nach Palāwie, von welchem Dorfe wir noch bis Putland, wo wir über Nacht blieben, zwei Stunden zu reisen hatten.

Putland liegt Calpetti gegenüber, u. wird durch einen breiten Arm des Meers oder so genannten Fluß von solchem getrennt. Das Haus des Chrsanges so wie, als das Fort, in dem ich paar wenigen Häuser, nebst einem neu gebauten Magazin stehen, ist unbewohnt. Die Aussicht nach Calpetti u. der umliegenden Gegend ist schön allein der Grund nicht der best. Das kleine Fort ist von Erde hat einen Graben u. 4 Bastionen,

u. liegt an 100 Schritte vom Hause des Oberhaupts
ab. Wir fand es in einem noch ziemlich guten Zu-
stand, da es zur Zeit des Cingalesischen Kriegs, der
die Holländische Compagnie führte, ohnzweifel ver-
~~nichtet~~ wüstet wärd. Hier hatte ich eine aber so verdrüß-
liche Geschichte mit meinem Träger, wie in Trinco-
nomale. Wir nahmen uns vor den folgenden
Tag früh weiter zurückzu; u. nun war das
Haupt mit der Hälfte derselben unsichtbar worden
da wir die Reise fortsetzen wollten. Weil es
Ansehen hatte, daß ich diesen Tag aus dieser Ursache
hier noch verweilen müßte, verließ mich mein
Reisegefährte. Indessen hat ich alles möglich,
meine Leute zusammen zu bekommen, u. es gi-
lang mir endlich nach vielen angewandten Mühe.
Aber erst um 9 Uhr, da Tag schon warm genug
schien, kam ich diesen Ort verlassen. Einen
neuen Lewagen u. einen Marikären oder so
genannten Elephantenträger, der aber eigentlich
ein Wegweiser ist, nahm ich von hier zu meiner
~~Sicherheit~~ Vorsichtigkeit mit mir.

(rechts

So bald wir aus der weiten u. offenen Gegend
vor Putland gekommen waren, fuhrte uns der
Weg ins Gebüsch. Mimosen, Cassien, Euphor-
bien ~~u. noch viele andere, zum Theil mir gänzlich~~
~~unbekannt~~ Gmelina, Cissi, Cordia, Bauhinia,
die Eupatoria u. noch viele andere, zum Theil
mir ganz neue Pflanzen, machten dasselbe
aus. Um halb 11 Uhr kamen wir an einen kleinen See, Wölikkei, wieder
der jetzt wenig Wasser hatte u. hielten unter
den Schatten der Bäume des Mittags unsere
Mahlzeit u. Ruhe. Ein wenig bedeutendes Dorf,
so ich nicht zu sehen bekam, Wadeikandel,
war in der Nähe.

Gegen

Gegen 3 Uhr Nachmittags brachen wir wieder auf. Wir ritten beständig im Gebüsche auf einem ziemlich guten u. angenehmen Wege fort, in einer regnichten kühlen Luft, die ein entferntes Gewitter verursachte, ohne uns Regen zu bringen. Unter den vielen Pflanzen sah ich heute, wer auch die Artidesma alexiteria, oder das gift treibende Blatt baum, dessen Blätter ein vorzügliches Mittel gegen den Biß der giftigen Ratter seyn sollen. Nanattiwillu, ein von Büschwerk gereinigter Gegend, in der aber, ausser einem Teich, nichts weiter anzutreffen ist, verließen wir um 5 Uhr; u. nun hatten wir erst die Hälfte unsers Wegs zurückgelegt. Nach dreitehalb Stunden kamen wir bey Pawankulam. Hier warteten wir auf den Aufgang des Monds. Um Mitternacht 10 Uhr, wir durch den Ponparäppu fluß, u. um Mitternacht langten wir endlich nach einer Reise von 10 Stunden in Ponparäppu selbst an. Hier fand ich wieder meine Reisegefährten. Bis der Zeit, da ich das erstemal hier war, ist ein weit besserer Rath aufgebaut worden; so daß wir jetzt so viel Bequemlichkeit hatten, als wir in dieser wüsten Gegend unter unseren Zelten.

Den Donnerstag Vormittags blieben wir in diesem Ort, wo ein christlicher Schulmeister mit verschiedenen christlichen Familien wohnt. Die kamen zu mir. Wir sangen, beteten u. betrachteten das sonntägliche Evangelium sub Dom. 16, 5. 199 mit einander, u. zuletzt beichtete ich auf ihr Verlangen einer ihrer Weiber, eine Maria. Dies war ein recht angenehmer Vormittag, den ich mit ihnen zubrachte; u. sie hatten mich schon Tätzen hin zubringen, machte sie, dem Herrn Jesus treu zu bleiben, die nun ist auf Ceylon, für manchen, der sich zum Christenthum

66 Der Bauhinia, die Verfolgung wieder ein Gepäck zu werden, sehr groß, u. unsere Pferde leiden derselben schon überlegen.

Nachmittags um 2 Uhr machten wir uns wieder auf die Reise. Unser Weg ging, wie der gestrige, durch lauter Gebüsch, aus dem es aber außer der Bauhinia spicata, die Blumen u. Früchte hatte, fast keine Pflanze haben. Nach 1 Stund langten wir in Mattivode an. Vor diesem Ort war jetzt viel Wasser. Da wir eine halbe Stunde hier verweilt hatten, setzten wir mit Fähren unsere Reise fort, u. unsere Träger gingen nunmehr öfters mit starkem Geschrey zu: daß in diesem Gegend gibt viel Flußbäder. Durch das Gepäck eines Thiers, das aus aber dabey blieb, wurde wir aufmerksam, u. desto vorsichtiger. Wir hatten jetzt eine gute Strecke in diesem Gebüsche zurückgelegt, u. beschlossen auszuruhen, bis der Mond aufgehen würde.

Nach Mitternacht kamen wir durch den Fluß von Mörgamam oder wenn die Holländer ausspreche Mottergam u. gegen ein Uhr des Morgens bey diesem Orte selbst, Gottlob glücklich an, nachdem wir einen Weg von 4 Teutschen Meilen zurückgelegt hatten. Das hiesige Rüsthaus fand wir in unreinlichen schlechten Zustand. Die Cratava Charmelos wuchs hier häufig u. war in Blüthe.

Gleich nach dem Frühstück machten wir Anstalt weiter zu gehen u. einen bessern Ort zu suchen, wo wir nicht gegen die Sonne Hitze u. unsere Leute etwas zu essen finden könnten. Nach einer kleinen Reise von drey Viertel Stund erreichten wir ein kleines Dorf Pulianghulam. Hier blieben wir bis ein Uhr des Nachmittags unter guten u. dienstfertigen

ligen Leuten. Die sind Römisch, u. haben eine kleine Kirche, in deren Nähe wir uns aufhielten, u. gut da bald nach unserer Ankunft Hochzeit Leute kamen, ihre Andacht zu verrichten. Sie sangen mit ihrer Musik hier da. Da sie ihre Gesänge geendigt hatten, führte ihnen der Bräutigam u. die Braut, u. gab ihnen eine Ermahnung u. den Segen, wobey jedes Mal Pauken u. Vergnügt bezeigten. Hier aus dem Gefolge bestehende aufzählen mit einem getrockneten Fisch Rogen. Wohl das größte Geschenk, das man mir zu machen im Stande war! Hier herum sehe ich viele Nelli-Felder.

Von Pulianguikulam kamen wir bald nachher an den Ort, wo die starke Crandung u. die wilde Strom, so allmählich kamen, den Weg etwas beschwerlich machten. Nach drey Stunden waren wir bey dem Kalaru, einem Fluß, der jetzt nicht viel, aber ziemlich gutes Wasser hatte. Es ist hier ein Ayenars Pagode, die ein Pusari bedient, u. wo unsere Fuhrleute vorbey gehen mußten. Ich mit ihm u. drey so bey ihm stunden, in eine Betrachtung ein, zeigte ihnen das unvernünftige in dieser Art von Gottesdienst, u. rathete ihn den lebendigen Gott anzubeten. Der Pusari, oder Priester des Götzen, hatte nicht Lust lange zuzuhören, sondern gieng auf die Seite. Natürlich! da er nähre sich vom Götzendienst. Nachdem wir an drey Viertel Stunden hier verweilt hatten, nahmen wir unsern Weg nach der Küste von Kondatje, wo in diesem Jahr die Frebrufischerey gehalten wurde. – Längs dem Ufer hin, sieht sehr erste Strecke, waren Hütten aufgebaut u. die Fahrzeuge lag neben einander; allein die Fischerey hatte vor wenigen Tagen aufgehört, da der eingefallene starke Südwest Wind den Taucheren nicht mehr gestattete in die Tiefe zu gehen. Wir setzten uns

noch unsere Reise nach Crispa, einem alten Portugiesischen Fort, das von Rondatje gero Pünd entfernt war, fort, wo wir über Nacht blieben. Von Morgaman hatten wir bis zu diesem Fort 4 Deutsche Meilen zurück gelegt.

Wo hier zwischen der Stadt, die Folgenden Tag zwischen weit auseinanderstehenden Cüsserwerk, über einen Arm von Simosen, in einer ausgetrockneten Gegend hie. Nach einer halben Pünd setzten wir durch die Trivitra, einen sehr breiten u. tiefen Fluß. Wir kamen viele Land Bauern mit Reis, Wasser bedeckt. Bangalen, wo wir des Mittags uns aufhielten, erreichten wir nach 3 Pünd. Es ist eine hübsche Römische Kirche u. gute Gelegenheit für Reisende in diesem Ort.

Ich las mir die Kirche von einem weißen, Frau nach ihrem Priester, erkundigte mich, ob er auch predigte u. sie unterrichtete; u. wenn so das Gelegenheit ihnen ein Wort der Vermahnung zu sagen, sie auf Christum hinzuweisen, u. ihnen Gnade u. Heiligung ihnen zuzusprechen.

Nun brachte ich mich von meinem Reisegefährten u. den Nachmittag, u. verfolgte meine Reise nach Mantate, anderthalb Pünd von Bangalen. Wir blieben wieder die Nacht bey einem römischen Priester, die sehr alt war, u. jetzt gar nicht weiter als einen Kaffeehaus gebraucht wurde. Die Nebengebäude waren ebenfalls verfallen u. sehr unrein. Nichts war hier zu genießen, als nur die Aussicht, die man von dieser Anhöhe, auf der die Kirche liegt, weit um sich bis nach Manar hat. Die Gegend ist voll kleine Felder.

Gegen 4 Uhr des folgenden Morgens machten wir uns wieder auf. Durch Felder über Gegenden, in denen hie und wieder Gebüsche von Simosen, Euphorbien, der Moretia, Salvadora u. a. stand

u. a. pflanzen, kamen wir nach einer Reise von 3 Stunden in Wirteltiwu eigentlich Widuttatiwu an. Da wir bey dem hiesigen Residenten eine kurze Zeit verweilet hatten, setzten wir unsern Weg nach Ilbekarwe, s. Illuppeikdawei, noch zwey Stunden weiter fort. Die Gegend die wir durchreisten, hatte nichts Merkwürdiges. Die Casparis sezierte blühende Cuscuta an dem Cuscuta zu Ilbekarwe. Es ist ebenfalls eine Europäerin, u. im sehr

Des Nachmittags kamen wir durch die Gebüsche, welche mit Kuhhörnern, indem ich wieder die Salvadora, die Tamarix, den Olax u. verschiedene Chineosen u. Cassiren wachsen sahe, u. in welchen sich Geyer, Eßen u. Flaßhatz aufhalten. Bey der Abreise bestimmten wir auch unsern Weg so viel möglich, um vor Untergang der Sonne Paleiattumadam zu erreichen, wo wir die Nacht blieben. Von Illuppeikdawei über 3 Stunden entfernt. Wir setzten durch den Salzsee, u. zuletzt durch den Paleiaru, ist dieser einen Fluß, von dem es doch das Canal bekommen u. der jetzt kein andres Wasser hatte als das, was man in seinem Bette grub, u. das gut schmeckte. In der Nähe desselben fand ich die Acalypha betulina, Linei Fam. in großer Menge u. in Blüte; ein Strauch, der als Arzney sehr gerühmet wird.

Des Deutschen von Sonnen Aufgang setzten wir den nächsten Tag unsern Weg fort u. maßen zu mehrerer Sicherheit noch einen Sewagen u. Ließ mich aus, ob schon der Mondschein schien. Der Weg durch Gebüsche war sehr sandig und mühsam auf voll Steine; da wir ohngefähr die Hälfte davon zurück gelegt hatten, kamen wir zu einem großen Teich, der gut Wasser hatte u. bey dem wir etwas ausruhten. In Palawuttikädy das von Paleiattumadam zwey

d Kräfte Meilen lieg, gedachten wir des Mittags
uns aufzuhalten, allein in der schlechten Häusern
waren schon Reisende. Wir zogen daherwegen
noch eine halbe Stunde weiter nach einem andern
Ort, wo es aber keinen andern Platz, den der Ochsen
eines Baumes hatte. Die Hitze war diesen Tag
außerordentlich stark, u. machte mir ganz ohn-
mächtig. In dem benannten Dorf hatten die, so
Ochsen Wagen hatten, kaum Fortkommen.
Diesen Tag gegen 4 Uhr mußten wir uns um ein
Uhr des Nachmittags wieder auf den Weg
machen, weil wir noch 7 Stunden bis Sonarein
oder Punöri zurück zulegen hatten, wo
wir über Nacht blieben.

Wir reisten die meiste Zeit im Walde, in
dem ich die schöne Osbeckia zeyl. Gentiana
perfoliata, nebst noch verschiedenen andern
kubischen Pflanzen blühen sah. Um 6 Uhr des
Abends waren wir bey Somankuddu,
einem ausbrennenden Dorfe, u. um halb 9
in Punöri. Dieß ist ein altes kleines Fort,
so zwey Cantonen hat. In dieser Gegend
wachsen viel Palmyrenen u. Getreide.

Von hier hatten wir noch den folgenden
Tag eine beschwerliche Reise bis Kalmunei,
drittehalb teutsche Meilen. Wir waren eine
halbe Stunde abgegangen von diesem Fort, als
ein heftiges Gewitter uns überfiel, das den
ganzen Weg hin anhielt. Es lag nun in
einem ganz zugeschlossenen Palanquin, u.
gewann von dem Weg nur, daß mir
fast der Athem des unaufhörlichen Regnens
gewährte.

Kalmunei ist der Ort wo man nach Jafna über-
fährt, welches des Nachmittags um drey Uhr
geschah. Es ist hier weiter nichts als eine schlechte
Hütte

hätte, in der sich einige Lewager aufhalten.
Unter dem Gesträuch wuchsen Limonia;
lim: alata

Auf dem Wasserbrachen wir ~~[illegible]~~ zwo
Wunder zu, da wir vom Mund keiner Gebrauch
machen konten, ehe wir dahinden Ufer er-
reichten u. bey Korkumbuturei an Land stiegen.
Von hier hatten wir noch einen kleinen Weg nach
Dafnapatnam, wo ich endlich den 29ten April Gott
Lob ankam, u. jetzt von dem Capt. Nagel mit einem
alten Freund Lieberich aufgenommen und
bewirthet wurde.

Abmarsch glücklich

In diesen 8 Tagen, die ich von Columbo bis
Dafnapatnam zu brachte, legte ich 44 Teutsche
Meilen zurück.

Unsere Confessions Verwandten hatten sich,
da im Januar hier war verschrochen, wo
anders die Umstände zuträgen, wieder zu
uns zu kommen u. das heil. Abendmahl ihnen
auszutheilen. In meiner ersten Predigt
die ich den ersten Tag nach meiner Ankunft
über Joh: 16, 23 ~~[illegible]~~ des Festtags Rogate
hielt, kündigte ich ihnen dasselbe an, hielt über
Matth: 3, 8. den Tag darauf die Vorbe-
reitung, u. den 6ten Sontag nach Ostern, da
ich über die Einsetzungs Worte Luc: 22, 14-20.
von großen Nutzen des heil. Abendmahls
gepredigt hatte anwesende Beichte 15 Personen,
u. ich mit ihnen. Den folgenden Dienstag hielt
ich die Danksagungs Predigt u. machte mich so
den zu meiner Abreise fertig, die ich den
12ten May antrat. Ich wünschte gar sehr das
Pfingstfest in Trankenbar zu feyern, u.
wartete im Reich auf den Mann, der mir